

Anduriner Bote

Ausgabe 3 im Jahre 11237 n.Z.J. | Archivzeichen Bo201403

Erneut vermehrt Angriffe – Die Bedrohung nimmt zu

Hatten die Bürger Andurins gehofft, mit der erfolgreichen Bekämpfung der Seuche im Norden wäre die Bedrohung durch die Jünger des Neunten zumindest eingedämmt, so haben die vergangenen Wochen sie leider eines Schlimmeren belehrt: Nach ein paar vergleichsweise ruhigen Monaten hat die Zahl der Morde und Entführungen in den vergangenen Wochen wieder deutlich zugenommen. War im Winter hauptsächlich der Norden betroffen, so werden nun zunehmend auch wehrlose Zivilisten der südlichen Grafschaften Opfer der heimtückischen Kultisten.

Angst breitet sich unter der Bevölkerung aus, man traut sich des Nächtens kaum noch auf die Straße – und allein schon gar nicht. In allen Grafschaften sind militärische Truppen im Einsatz, die Soldaten verfolgen jeden Hinweis und sind unermüdlich, können jedoch gegen die perfiden und hinterhältigen Kultisten noch keine durchbrechenden Erfolge erzielen. Auch die Truppen des Schirmherren, die im vergangenen Sommer noch eine glorreiche Erfolgsserie beim Ausheben von Kultisten-Nestern vorweisen konnten, scheinen sich nun sehr schwer zu tun, jedenfalls hat man schon lange keine Erfolgsmeldungen mehr erhalten. Neuerdings entsenden die Kirchen, insbesondere die Inquisition Lothariens, zahlreich eigene Kräfte und greifen ohne Gnade

hart durch – es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen jedoch noch keine Ergebnisse bekannt gegeben.

In diesem Zusammenhang ergeht die offizielle Aufforderung an die Bürger, in keinem Falle Selbstjustiz zu üben oder Anklage ohne triftige Beweise zu erheben, da beides die Arbeit von Soldaten und Kirchen deutlich erschwert.

Beschwerde eines aufrechten, ehrliehen Bürgers

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte den Boten ein Beschwerdebrief eines Bürgers der anonym bleiben möchte. Offensichtlich handelt es sich hierbei um einen aufrechten, hart arbeitenden und Landestreuen Händler von Edelsteinen und Schmuck. Mitten auf dem Markt, am helllichten Tag, sei seine Ware von Soldaten und Kirchenangehörigen förmlich zerlegt und untersucht worden. Mit der einzigen Begründung es sei zur Sicherheit des Landes. Natürlich, so der Mann, sei er stets selbst bestrebt als treuer Bürger alles für die Sicherheit des Landes zu tun, aber er habe durch dieses rücksichtslose Vorgehen einiges an Gewinn verloren, gäbe es doch nun Spekulationen ob seine Ware verflucht oder gestohlen sei! Ein guter Teil seines mühsam erarbeiteten Rufes sei dahin... und er habe auch bereits von Kollegen gehört denen ähnliches wiederfahren sei. In Zukunft, so der Mann, wäre etwas mehr Diskretion doch wohl wünschenswert.

Anduriner Bote

Ausgabe 3 im Jahre 11237 n.Z.J. | Archivzeichen Bo201403

Bekanntmachung des Grafen

Mira Ten Trakon von Tiwa und Weidenau

Graf Mira Ten Trakon lässt hiermit offiziell verkünden dass Dragan Ten Trakon zum 45. Gidaya 11237 n.Z.J. wieder mit dem Brief und Siegel des Schirmherren in den Stand eines Freiherrn von Tiwa und Weidenau erhoben wurde. Da jüngst erst die Hochzeitsfeierlichkeiten mit Volk und hohen Gästen in Tiwa Stadt zelebriert wurden, wird von einer weiteren, separaten Feierlichkeit zu diesem speziellen Anlass abgesehen.

Graf Mira Ten Trakon

erkrankt

42. Thyria 11237 n.Z.J.

Erneut erreichen uns Nachrichten aus Tiwa. Berichten zufolge ist Graf Mira Ten Trakon erkrankt und nicht weiter in der Lage die Regierungsgeschäfte zu führen. Die genaue Natur seiner Krankheit oder ob sie gar Lebensbedrohlich ist konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Haben möglicherweise diese verabscheuungswürdigen Jünger des Neunten damit zu tun die den nördlichen Grafschaften bereits vergangenen Winter so übel mitgespielt haben? An einen Zufall können wir kaum glauben.

Fakt ist, dass Graf Mira Ten Trakon zum 37. Thyria einen offiziellen Truchsess für Tiwa

eingesetzt hat. Einen ehemaligen Offizier und Militärberater namens Goran Winkler. Es verwundert den Boten kaum dass Graf Mira Ten Trakon keinen Adelligen als Truchsess benennt, obgleich dies für die politischen Verbindungen mit dem benachbarten Grafschaften sicherlich von Nutzen gewesen wäre, aber hier zeigt sich wieder einmal die Volksnähe des Grafen von Tiwa und Weidenau in all ihren Ausprägungen. Der Bote ist gespannt auf die künftigen Entwicklungen in Tiwa und wünscht dem Grafen gute Genesung.



Der neue Truchsess Goran Winkler

Anduriner Bote

Ausgabe 3 im Jahre 11237 n.Z.J. | Archivzeichen Bo201403

Sochzeitsfeierlichkeiten in Tiwa Stadt

Am 45. Ginaya fand in Tiwa-Stadt eine opulente Feier statt zu der neben dem andurinischen Adel, Kirchen-Würdenträgern und allen tiwanischen Bürgern von Rang und Namen auch das einfache Volk geladen war. Im neu erbauten Tempel der Ginaya, zeitlich genau passend zu Ginayas höchstem Feiertag, ehelichte der fast zeitgleich wieder in den Adelsstand erhobene Dragan Ten Trakon seine bis dato bürgerliche Verlobte Ariann. Erneut bewiesen die Ten Trakons bei dieser Feierlichkeit ein feines Gespür für publikumswirksame Inszenierung und gleichzeitige Volksnähe: Man hatte weder Geld noch Mühen gescheut die Stadt zu schmücken, ein opulentes Bankett für alle Mitfeiernden auszurichten (von Adel bis hin zum einfachen Volk), für Musik und Tanz gesorgt, und auch das Brautpaar zeigte sich ganz und gar Ginaya-gefällig in weißer Festgewandung und enttäuschte damit zumindest jene bösen Zungen, die beide in voller Rüstung oder zumindest schwer bewaffnet erwartet hatten. Zahlreiche Wachen sorgten in und um die Stadt für Sicherheit, ist doch die Gefahr durch Kultisten und Krankheiten nicht gänzlich gebannt. Kritische Beobachter äußerten sich verhalten verwundert über die harmonische Trauung durch einen Hohepriester der Ginaya, waren doch in jüngerer Zeit Stimmen laut geworden

dass Dragan Ten Trakon bei den Kirchen derzeit in keinem guten Licht stünde – aber auf der anderen Seite kann dieser Schritt auch wieder als eine Annäherung an die Acht Götter verstanden werden.



Man kann sicherlich viel spekulieren und auch zahlreiche Absichten oder Kalkül unterstellen, Fakt bleibt dass es eine sehr gelungene Feier war und nach den finsternen Zeiten, durch die das tiwanische Volk im Winter gehen musste, sicherlich eine schöne Geste des Herrscherhauses.

Es berichtete für Sie: Rhonda Liebfeld